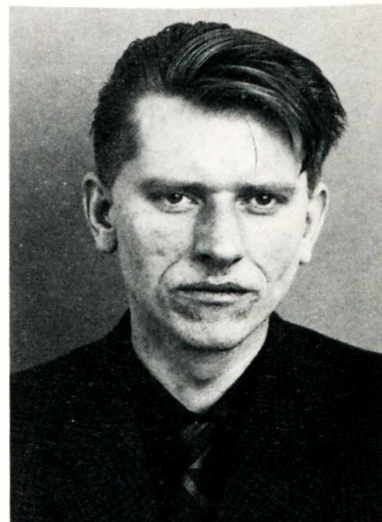
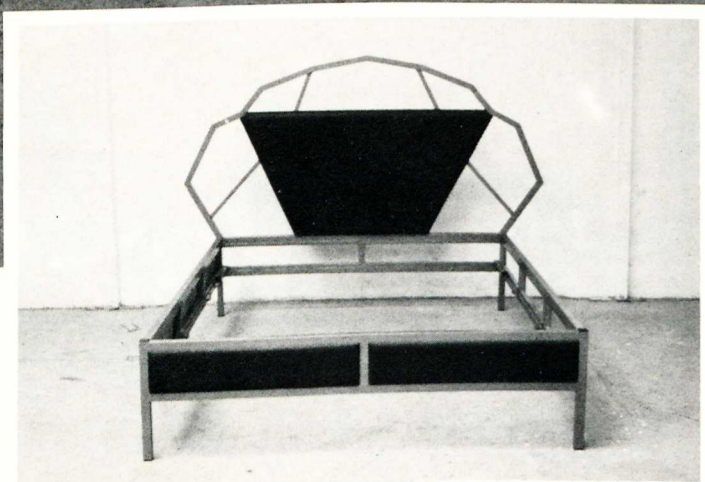


M O B E L



Siegfried Michail Synuga



Bernd Kastner

aus der Entwicklung heraus bin ich zufällig auf ein Bett gekommen, weil ich eins brauchte. Ich hatte die Idee aus Industriematerialien, die ich bei meinem Job zur Verfügung hatte Gebrauchsgegenstände zu machen, unter anderem Mikrofonständer. Ich habe dann einfach gemerkt, daß mich diese Sache stärker interessiert. Ich wollte wissen, ob ich in der Lage bin ein zweites, größeres Bett zu bauen, einen Stuhl oder einen Tisch.

Das ist für Michail Synuga handwerklich kein Problem, als Metallschlosser hat er gelernt mit Werkzeugen Stahl und Zink nach seinen Ideen zu verformen. Inspiriert von Bauhaus-Möbeln und Bildhauereien dieser Zeit hat er mittlerweile einen sicheren Umgang mit dem Material gefunden. Die dabei entstandenen Produkte landen nicht in Galerien, sondern in Wohnungen wo sie benutzt und ausgestellt werden.

»Es ist für mich nicht die Frage, ob Gebrauchsgegenstand oder Kunst. Ich denke nicht daran, daß dieses Ding leicht sein muß, daß man damit gut ein Wohnzimmer bestücken kann oder daß die Hausfrau es beim Staubsaugen leicht verschieben kann. Sondern ich habe eine Vorstellung von einem Stuhl und natürlich eine Vorstellung davon was Statik und Stabilität angeht, also diese funktionalen Sachen. Natürlich gibt es ein festes Design, das ergibt sich aus meiner Arbeitsweise und der Funktion. Aber ein Stuhl wird anders als bei diesen Memphis-Sachen in den Bereichen, wo er funktional sein muß, funktional bleiben.«

Skrupel irgendwas zu kopieren oder verschiedene Stilepochen zu vermischen, bestehen nicht. Es spielt keine Rolle. Klassisch anmutendes gepaart mit Bauhaus oder leicht Wavigem ist für ihn machbar. Entscheidend aber sind die Ideen, die hinter einem Möbelstück stehen. »Der Spielraum der mir bleibt wird ausgefüllt mit Ideen, die z. B. mit Religion oder Berufsgruppen für tun haben. Ein Bett für den Künstler, für

den Pornographen in der Ausführung mit Ketten, für den Friseur, für den Musiker. Aber immer ist die Optik eingebettet in die Funktion.«

Möbelbauen ist nicht alles. Unter dem Namen »Strafe für Rebellion« machen Synuga und der ebenfalls aus Düsseldorf kommende Maler Bernd Kastner ein Projekt, das sowohl die Veröffentlichung von Schriften, Filmen als auch Platten umfaßt. Die Beiden arbeiten schon seit den frühen Tagen der Deutschen Welle zusammen; zuerst noch mit anderen unter dem Namen »EKG«.

Vor anderthalb Jahren dann erschien ihre erste LP und vor kurzem die zweite mit dem Titel: A Soundless Message Of Death, beide unabhängig produziert und vertrieben. Die Musik ist der Schwerpunkt ihrer Arbeit. Dennoch verstehen sie sich nicht als Musiker. Die Musik ist experimentell, für viele »schwerer Tobak«, jedenfalls nichts für den schnellen, leichten Konsum.

»Bei Aufnahmen sind wir darauf angewiesen, daß Leute uns die Gitarre oder Bass spielen und wir das dann einsetzen. Wir verstehen uns mehr als Arrangeure. Wenn wir zum Beispiel Geräusche aufnehmen, zufällig oder nicht, auf der Baustelle, oder wenn ein Hund von der Straßenbahn überfahren wird, wird das genauso arrangiert. Dafür brauchst du keine Noten. Genausogut holen wir uns dann Türken oder Marokkaner ins Studio, die irgendwas trommeln.«

Der Erfolg im klassischen Sinn hält sich in Grenzen. »Befriedigend ist für mich erstmal Musik zu machen ohne Einschränkungen, ohne Sicht auf die Charts. Und wenn du so willst ist der 84er Zeitgeist für solche Dinge einfach nicht empfänglich. Das war vor selbst drei Jahren einfacher soetwas los zu werden.« Die beiden LPs wurden bisher jeweils 1500 mal gepresst, wobei allerdings ein erheblicher Teil im europäischen Ausland, vor allem in England Absatz fand. Ziel ist es erstmal, daß sich die Sache im musikalischen Bereich selbst trägt und man immer wieder neue Produktionen angehen kann.

»Der Beschluß Möbel zu bauen hat auf jeden Fall etwas mit Überleben zu tun. Im Moment haben wir nichts als Schulden. Wir haben Schriften gedruckt, die wir selbst bezahlt haben, wir haben den Film selbst bezahlt und auch die Studiokosten. Aber das ist nicht der Punkt. Die Möbelbauerei ist für mich genauso wichtig wie meine anderen Aktivitäten. Die Ausdrucksform hängt stark von der eigenen Stimmung ab. Es ist Stimmungssache, ob ich an einem Tag Musik mache oder bauen gehe.«

Thematisch geht es bei den verschiedenartigen Projekten um die gleichen Dinge, z. B. Historie, Religion, auch Erotik und natürlich die Strafe. »Aber nie direkt, sondern übergreifend. Zum Beispiel geht es im Film um Biologie. Da haben wir die Idee gehabt, daß in einer kleinen Miniwelt die Libellen so groß werden, daß das Ganze als eine große Welt kommt, daß eine kleine Bachlandschaft als großer Ozean erscheint. Das interessiert uns nicht als Gegensatz, sondern in Verbindung zur Religion. Wir haben dabei noch nicht einmal im Kopf, daß wir die Religion bestrafen wollen oder den Untergang der Tierwelt sehen, sondern daß wir einfach die Bilder in dem Film spielen lassen.«

»Ich finde Religion sehr spannend. Bis zum 16. Jahrhundert war die Religion ausschlaggebend in allen Kulturbereichen, d. h. in der Malerei, in der Architektur, in der Musik. Das hat sich bis zur bürgerlichen oder französischen Revolution nur langsam verändert. Aber es hat sich nicht so weit verändert, daß wir damit nichts mehr zu tun haben. Heute ist der Einfluß ja noch viel subtiler, viel versteckter. Aber was die Leute doch bannt an der Religion ist nicht nur die Moral, sondern die Atmosphäre, die davon ausgeht.«



TANJA GRUNERT ZEIGT THOMAS GRÜNFELD

zur Eröffnung ihrer Galerie in Köln Venloer Straße 19

Ausstellungs-
eröffnung
Freitag, 21.9.'84
von 20-22 Uhr

Galerie
Tanja Grunert
5000 Köln 1
Venloer Straße 19
Telefon (0221) 525900
Dienstag-Freitag
10-13 und 15-18 Uhr
Samstag 10-14 Uhr
Montag geschlossen

Und was heißt Strafe für Rebellion?
»Die Zweideutigkeit dabei ist einfach, daß wir uns nicht wünschen, daß die Rebellion bestraft wird, sondern daß eine ist die Strafe an sich, die durch alle Epochen, durch alle Gesellschaften geht, die immer wichtig ist als Wegweiser zum Arbeiten, zum Züchtigen, zum Lenken und am Ende auch zum Erziehen. Die Rebellion — das ist dieser Drang nach Veränderung, bezogen auf alles, von mir aus auf Möbelbauen, auf Musik, auf Politik und auch in der Familie.«